



DAS KUNDENMAGAZIN DER AUSTRIA BIO GARANTIE

# EINBLICKE

AUSGABE NOVEMBER 2017



IN DIESER AUSGABE

SEITE 3

**AKTUELLE ENTWICKLUNGEN**

SEITE 5

**TIERWOHL AUS FACHLICHER PERSPEKTIVE**

SEITE 8

**QUALITÄT IST KEIN ZUFALL!**

SEITE 10

**BIO-KONTROLLE IN DER SCHWEIZ**



## Es bleibt spannend!

Vieles hat sich schon getan in der bisherigen Firmengeschichte, von unseren Anfängen bis zur professionellen Dienstleistungsorganisation in einem umkämpften Markt. Die Firmenstruktur wurde laufend an die Gegebenheiten angepasst, was dem großen Engagement unserer leitenden Gremien, den Mitarbeitern und Kontrolloren zu verdanken ist.

In dieser Ausgabe wollen wir Einblick in Entwicklungen geben, die nicht immer einfach oder von uns beeinflussbar sind. Unser Geschäftsführer wendet sich dazu an Sie – als unsere Kunden und Partner. Zwei namhafte Experten der Universität für Bodenkultur kommen zum Thema Tierwohl zu Wort und erläutern den fachlichen Hintergrund zu diesem viel diskutierten Thema.

In der ABG selbst gab es personelle Veränderungen. Die neuen Standortleiter im Bereich Landwirtschaft werden kurz porträtiert und die neue Teamleiterin der Abteilung Verarbeitung berichtet aus „ihrer“ Abteilung.

In stürmischen Zeiten sind gute Verbindungen und Freundschaften wichtig. Eine Zusammenarbeit über Grenzen hinweg besteht mit der Schweizer Bio-Kontrollstelle bio.inspecta. Lesen Sie mehr darüber im Interview mit dem Geschäftsführer. Hinter der positiven Entwicklung der biologischen Landwirtschaft in Österreich steht viel Engagement und Entwicklungsarbeit. Auch wir haben in den letzten Jahren schon viele Herausforderungen auf der menschlichen, technischen und organisatorischen Ebene gemeistert und so blicken wir weiterhin positiv in die Zukunft. Ich bin überzeugt, dass diese Haltung uns allen nützt und neue Kraft für zukünftige Herausforderungen gibt.

Ihre



Dr. Johanna Zollitsch-Stelzl  
Leitung Öffentlichkeitsarbeit  
j.zollitsch@abg.at

## Neu für unsere mobilen Kunden: Die ABG BioAPP

Die ABG hat mit ihrer neuen BioAPP für Androidgeräte ein nützliches Werkzeug für Bio-Betriebe entwickelt.

Folgende Informationen werden bereitgestellt:

- Mit wenigen Klicks erfahren Sie den Vermarktungsstatus Ihrer Ackerfrüchte oder Dauerkulturen.
- Das Umstellungsende von Rindern, Schafen oder Ziegen lässt sich für die Fleischvermarktung oder auch für die Milch berechnen.
- Links zu hilfreichen Plattformen sind in die App integriert. Rasch können Sie die Betriebsmittelsuche der InfoXgen nutzen oder Zertifikate von der Plattform easy-cert abrufen.
- Direkt in der App können Sie eine E-Mail-Anfrage stellen oder auch bei der ABG anrufen.

Die ABG BioAPP kann jederzeit kostenlos vom Google Play Store auf Ihr Handy heruntergeladen werden.



## Wetterfeste Hoftafel für ABG-Betriebe

Die attraktive Hoftafel kann gegen einen Kostenersatz von € 18,- (plus Mehrwertsteuer und Versandkosten) bestellt werden.

Für das zertifizierte Bio-Sortiment von Gastronomie- und Verarbeitungsbetrieben gibt es ebenfalls eine Zertifizierungstafel.

Bestellungen bitte über die ABG-Homepage unter <http://www.abg.at/bestellungen/>



## Impressum

**Herausgeber:** Austria Bio Garantie

Königsbrunner Straße 8, 2202 Enzersfeld bei Wien

Tel: 02262 67 22 12, E-Mail: einblicke@abg.at

**Redaktion:** Arnold Deutsch, Carina Kriegl, Gabriele Moder, Johanna Zollitsch-Stelzl

**Lektorat:** Anna Polyzoides, 1030 Wien

**Fotos**, wenn nicht anders angegeben: Austria Bio Garantie

**Grafik und Satz:** Magdalena Piringner, 1050 Wien

**Druck:** Druckerei Berger, 3580 Horn; **Auflage:** 16.000 Stück

© **Copyright:** Alle Rechte liegen bei der Austria Bio Garantie.

# Aktuelle Entwicklungen

Hans Matzenberger gibt Einblick in aktuelle Entwicklungen und erläutert seine Überlegungen als Geschäftsführer der Austria Bio Garantie (ABG), der größten Bio-Kontrollstelle Österreichs.



DI Hans  
**Matzenberger**  
Geschäftsführer der  
Austria Bio Garantie  
h.matzenberger@abg.at

## Liebe Bio-Bauern, Bio-Verarbeiter und Partner der Austria Bio Garantie!

Bio als ökologisch nachhaltigste Bewirtschaftungsmethode ist schon seit längerem aus der Nische in der Produktion herausgewachsen. Der Bio-Markt wächst jährlich – sowohl Landwirte als auch Verarbeiter setzen immer mehr auf Bio. Für die Austria Bio Garantie als Bio-Kontrollstelle bringt das immer wieder neue Herausforderungen. Unsere Verantwortung steigt und unser Slogan „Unsere Kontrolle ist Ihre Garantie!“ wird speziell von den Vermarktern von Bio-Produkten massiv eingefordert. Im Folgenden möchte ich einige Eckpunkte unserer Tätigkeit darstellen und beleuchten.

### Die ABG ist gemeinnützig ausgerichtet – ist das noch zeitgemäß?

Der Bio-Landbau fördert die Allgemeinheit in Bezug auf Gesundheit und Nachhaltigkeit. Aus diesem Grund ist die ABG gemeinnützig ausgerichtet. Ein gemeinnütziges Unternehmen darf keine strukturellen Gewinne erzielen. Diese Strategie passt meines Erachtens sehr gut zu Bio.

Nun ist Bio ein großer Markt geworden, auch in der Kontrolle und Zertifizierung. In letzter Zeit

versuchen einzelne Kontrollunternehmen, die den Bio-Zug verschlafen oder lange ignoriert haben, noch darauf aufzuspringen. Es wird versucht, einen gut funktionierenden und auf hohe Qualität und Sicherheit ausgerichteten Kontrollmarkt aufzumischen. Aggressives Marktverhalten steht aber im Widerspruch zu einer qualitativ hochwertigen Kontrolle und auch zur Gemeinnützigkeit. Ein Wegfallen der Gemeinnützigkeit würde automatisch bewirken, dass die Kontrollunternehmen zukünftig auf Gewinnoptimierung fokussiert wären und dies würde mittelfristig die Preise für die Kontrollen massiv erhöhen. Österreich hat im Verhältnis zu den anderen EU-Ländern sehr niedrige Kosten in der Bio-Kontrolle.

Als Geschäftsführer hoffe ich, dass Bio weiterhin ein nicht auf Gewinn ausgerichteter Kontrollmarkt bleibt, denn die Gemeinnützigkeit passt zu Bio!

### Bio-Kontrollorgane – unser Kapital vor Ort

Seit längerem gibt es Tendenzen, dass wir nur mehr angestellte Kontrollorgane einsetzen sollen! Die ABG wehrt sich aus folgenden Gründen gegen diese Entwicklungen, da wir glauben, dass dadurch die Bio-Kontrolle nicht

an Qualität gewinnen, sondern eher verlieren würde:

**In der Landwirtschaft:**

- Viele Bio-Kontrollorgane sind selbst Bio-Bauern und wissen, wie wichtig eine gute Kontrolle ist. Bio-Bauern als Kontrollorgane besitzen eine hohe Akzeptanz bei den Betrieben und können auch Abweichungen und notwendige Verbesserungen gut vermitteln.
- Junge Bio-Bauern lernen in den Jahren der Kontrolltätigkeit sehr viel – dies fördert auch den Bio-Landbau. Es wäre schade, diese Synergie zu verlieren.

**In der Lebensmittelverarbeitung:**

- Viele Kontrollorgane sind freiberuflich tätig und Spezialisten in den jeweiligen Fachbereichen (Futtermittel, Fleisch, Milch etc.) – die gefordert hohe Qualität und Kompetenz ist durch angestellte Kontrollorgane nicht abdeckbar.

In beiden Bereichen ist es uns wichtig, Kontrollorgane einzusetzen, die Bio wertschätzen. Wir brauchen in der Kontrolle Menschen mit Leidenschaft für die Bio-Produktion!

### Zusammenarbeit mit bio.inspecta, Schweiz – braucht die ABG internationale Partner?

In dieser Ausgabe der „Einblicke“ finden Sie einen Artikel über die Bio-Kontrolle in der Schweiz. Die

ABG ist zu 5 % am Aktienkapital der bio.inspecta AG, der größten Schweizer Biokontrollstelle, beteiligt, und jene zu 11 % an der ABG. Es gibt hier eine hervorragende und fruchtbringende Zusammenarbeit.

Unsere Kunden in Österreich profitieren von dieser guten Zusammenarbeit. Die Schweiz ist ein wichtiger Markt für die österreichischen Bio-Bauern. Enge Beziehungen und ein guter Informationsaustausch auf Kontrollebene sind sehr sinnvoll. Gerade bei Problemen ist es wichtig, wenn man schnell zum Telefon greifen kann.

Immer wieder stellen Ueli Steiner (Geschäftsführer der bio.inspecta)

und ich fest, wie ähnlich unsere Probleme und Sorgen sind. Gemeinsam haben wir schon oft im Sinne des Bio-Landbaues positive Akzente setzen können!

---

### Gemeinsam sind wir die Bio-Garantie!

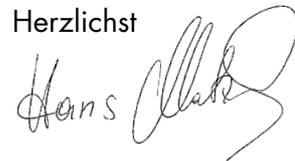
---

Liebe Kunden, als Geschäftsführer der Austria Bio Garantie stehe ich für hoch motivierte Mitarbeiter und Kontrolloren. Unser Anspruch ist es, genau hinzusehen, aber menschlich zu handeln. Wir arbeiten gerne mit Ihnen als Kunden zusammen. Als größte Bio-Kontrollstelle Österreichs garantieren wir die Bio-Qualität bei 11.700 Bio-Bauern

und 1.400 Unternehmen in Verarbeitung, Handel und Import. Darauf sind wir stolz und wir freuen uns, wenn auch Sie gerne bei der ABG Kunde sind!

Ich arbeite mit Herzblut und voller Motivation für die ABG – für die Kunden und die Mitarbeiter. Ich werde weiterhin alles versuchen, die ABG wirtschaftlich gesund und mit hohem Qualitätsanspruch zu führen.

Herzlichst



Hans Matzenberger



## Kurzporträt

---

### Mag. Günther Schopper

---

Teamleiter Landwirtschaft Enzersfeld  
g.schopper@abg.at

Günther Schopper leitet seit 2007 den Bereich Bio-Landwirtschaft am Standort Enzersfeld. Von diesem Standort werden fast 6.000 landwirtschaftliche Betriebe in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Oberösterreich kontrolliert und zertifiziert.

Er gibt Auskunft auf die Frage, ob sich die Bio-Kontrolle in all den Jahren verändert hat: „Die entsprechenden Richtlinien gibt es schon sehr lange und die Bio-Betriebe kennen sich mittlerweile sehr gut aus. Natürlich ist Kontrolle immer ein wenig aufregend, das kennen wir ja alle auch von uns selbst – jedoch ist es ein professionelles Miteinander geworden. Die Betriebe wissen genau, was sie für die Bio-Kontrolle vorbereiten

müssen, die Bio-Kontrolle ist Teil des Alltags auf den Bio-Betrieben geworden.“

### Zunahme der kontrollierten Standards

Die Basis ist und bleibt die EU-Bio-Verordnung, auf ihr baut die Kontrolltätigkeit auf. In den letzten Jahren sind viele weitere Standards dazugekommen. Dazu zählen Vorgaben von Bio-Verbänden, Markenprogramme des Lebensmittelhandels, Heumilch, AMA Gütesiegel „Haltung von Kühen“ und Ähnliches mehr. Dies ist eine Herausforderung für die Kontrollstelle und natürlich auch für die Betriebe. Es ist der ABG aber ein Anliegen, für die Betriebe alle gewünschten Kontrollstandards anzubieten, denn sie bieten auch neue Marktzugänge.

Die technischen Entwicklungen der letzten Zeit haben es mit sich gebracht, dass die Kontrollen mittlerweile mit dem Laptop erfolgen. Die Überprüfung der vielen Standards und formalen Notwendigkeiten wäre anders kaum mehr machbar. Trotzdem ist und bleibt die jährliche Bio-Kontrolle eine persönliche Kontrolle, die auch für technisch nicht so versierte Bio-Betriebe gut zu bewältigen ist.

# Tierwohl aus fachlicher Perspektive

Die Themen Tierwohl und Tierschutz sorgen in der österreichischen Landwirtschaft für viele Diskussionen. Einige Projekte zum Thema Tierwohl wurden in den letzten Jahren sowohl von kleinen, privaten Initiativen als auch von großen Handelsketten ins Leben gerufen.

Dr. Carina Kriegl, Mitarbeiterin im Firmenverbund ABG und agroVet, führte dazu ein Gespräch mit Univ.-Prof. Dr. Christoph Winckler und Dr. Christine Leeb vom Institut für Nutztierwissenschaften der Universität für Bodenkultur.

Beide gelten seit Jahren als führende Persönlichkeiten in der österreichischen Forschung und Entwicklung hinsichtlich Tierhaltung sowie Beurteilung und Verbesserung von Tierwohl.



Dr. Christine **Leeb**  
Universität für  
Bodenkultur Wien



Univ.-Prof. Dr.  
Christoph **Winckler**  
Universität für  
Bodenkultur Wien



Dr. Carina **Kriegl**  
ABG und agroVet  
c.kriegl@abg.at

**Wie sehen Sie Ihre Aufgabe und Ihren universitären Auftrag in diesem Themenbereich?**

**Christine Leeb:** Die Rolle der Universität besteht darin, auszuprobieren, was sich noch nie-

mand vorstellen kann, wobei die Kunst darin besteht, gleichzeitig „mit dem Boden verbunden zu bleiben“ und mit den Tierhaltern im Dialog zu sein, einander zuzuhören und

neue Ideen zu diskutieren. Wir sehen unseren Auftrag auch darin, für die Begeisterung und Neugierde der Studierenden da zu sein, und die Offenheit gegenüber der Vielfalt der Erkenntnisse zu fördern. Dabei sollte Faktenwissen mit Anwendung und Ausprobieren kombiniert werden, und dabei nicht vergessen werden, allen Lebewesen „Gspür“ und Empathie entgegenzubringen.

**Christoph Winckler:** Die Rolle der Wissenschaft besteht vor allem darin, Erkenntnisse zu gewinnen, die informierte Entscheidungen auf der Ebene der Praxis, der Politik etc. ermöglichen. Dies kann auf der Ebene der Grundlagenwissenschaften geschehen, in der Tierwohl-Debatte steht jedoch die anwendungsorientierte Forschung im Vordergrund.



Univ.-Prof. Dr. Christoph Winckler im Kontakt mit den Tieren

© Christoph Winckler

### Bei welchem Punkt fängt Tierwohl an, wo hört dies auf?

**Christine Leeb:** Die ethische Entscheidung, ab wann ich die Bedürfnisse eines anderen Lebewesens erkenne und berücksichtige, fängt meiner Meinung nach sehr früh an und schließt alle Lebewesen mit ein. In Form von Lebensmitteln, Lederprodukten, Sport- und Freizeitpartnern „nutzt“ beinahe jeder von uns Tiere. Ich denke, es ist eine persönliche Entscheidung, wie weit man geht, Tiere in ihrer Lebensqualität einzuschränken, denn jede Tierhaltung geht ja in einem gewissen Grad damit einher.

Tierschutzgesetze können uns dabei wenig helfen, Tierwohl tatsächlich zu fördern, da diese nur Mindestanforderungen definieren, um Leid zu verhindern. Daher ist es in der Verantwortung sowohl von Tierhaltern als auch Konsumenten, das eigene Handeln immer wieder zu hinterfragen, Informationen zu sammeln und bereit zu sein, auch unbequeme neue Wege zu gehen.

### Wo stehen wir bei der Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten im Sinne der Tiere?

**Christoph Winckler:** Grundsätzlich ist jede Verbesserung gut, daher sind auch minimalistische Projekte zu begrüßen. Obendrein ist nicht alles teuer in der Umsetzung, wenn es um verbessernde Maßnahmen in

der Tierhaltung geht. Kleinigkeiten können durchaus rasch und effektiv angewendet werden, um das Wohl der Tiere zu steigern. In der Milchviehhaltung zum Beispiel hat sich in den letzten Jahren ganz viel verbessert, sowohl im konventionellen Bereich als auch in der Bio-Landwirtschaft. Die hohen Leistungen der Tiere können schlussendlich nur erzielt werden, weil ihnen gute Haltungsbedingungen geboten werden.

### Gibt es Projekte und Zusammenarbeit zwischen Vermarktern und Forschung? Sehen Sie hier Potentiale?



Dr. Christine Leeb bei der Tierbeobachtung

© Sonja Witek

**Beide:** Die Zusammenarbeit zwischen Praxis, Unternehmen und Forschung ist sehr wichtig! Wir können viele Maßnahmen, die wir von Seiten der Forschung empfehlen, oftmals erst nach 10 bis 15 Jahren auf deren Wirksamkeit überprüfen. Es gibt aber die Möglichkeit, direkt am Tier zu überprüfen, ob Maßnahmen zu Verbesserungen geführt haben. So kann beurteilt werden, ob das Tier beispielsweise auch tatsächlich sauber und unverletzt ist, und bestimmte angeborenen Verhaltensweisen wie zum Beispiel Nestbau ausüben kann. Hierzu gibt es bereits einige Initiativen, die auf der Erhebung von klinisch orientierten und messbaren Parametern basieren. Daten zu Lahmheit, Verschmutzung, Hautschäden, Körperkondition, Behandlungsinzidenzen etc. werden gesammelt und sollen damit den Landwirten über ein Bewertungssystem Verbesserungspotentiale aufzeigen.

### Wie schätzen Sie aktuelle Initiativen zum Thema Tierwohl ein?

**Christine Leeb:** Das Wort „Tierwohl“ hat interessanterweise einiges bewirkt – viele befassen sich nun mit diesem Begriff. Dies ist auf jeden Fall positiv zu sehen, da die Beschäftigung mit einem Thema Bewusstsein schafft, womit der erste Schritt zur Veränderung getan ist.

**Christoph Winckler:** Viele Initiativen gehen sogar von

den Erzeugern aus, nicht unbedingt vom Handel. Nach außen hin wird leider nicht immer klar kommuniziert, welche Verbesserungen gegenüber herkömmlichen Systemen tatsächlich erreicht werden. Eine Herausforderung ist es auch, den Unterschied zwischen konventioneller „Tierwohlproduktion“ und der biologischen Landwirtschaft zu kommunizieren.

### Passen Tierwohl und Marketing zusammen?

**Christine Leeb:** Auf den ersten Blick schon, da mit einem Wort den Konsumenten ein gutes Gewissen vermittelt werden kann. Andererseits ist Tierwohl ein komplexes Konzept, das aus vielen Bereichen besteht. Es ist jedenfalls abzulehnen, unter dem Be-

griff „Tierwohl“ tierische Produkte zu vermarkten, die aus Betrieben stammen, die nur die gesetzlichen Mindestanforderungen erfüllen. Ab wann aber „Tierwohl“ wirklich passend ist, bleibt zu diskutieren bzw. muss anhand wissenschaftlicher Kriterien belegt und überprüfbar sein.

**Christoph Winckler:** Wenn die tatsächlich erreichten Leistungen transparent vermittelt werden, sehe ich keinen Widerspruch zwischen Marketing und Tierwohl. Dazu braucht es eine Kooperation mit dem Handel, denn ohne gezielte Öffentlichkeitsarbeit funktioniert es nicht.

**Was sollten die österreichischen Bio-Bauern wissen? Wollen Sie Ihnen etwas mitteilen?**

**Christine Leeb:** Prinzipiell beinhalten die IFOAM-Prinzipien viele wesentliche Aspekte, die Achtsamkeit gegenüber Tieren fordern und fördern, und auch die Bio-Verordnung stellt eine Grundlage dar, um Tieren auf biologisch wirtschaftenden Betrieben ein gutes Leben zu ermöglichen. Dabei ist es aber nicht ausreichend, diese einfach nur einzuhalten – sie sind ebenfalls „nur“ Vorschläge für Mindestanforderungen. Die tägliche Tierbeobachtung und rasche Reaktion auf Veränderungen durch den Menschen vor Ort sind wesentlich. Manchmal ist es auch sehr hilfreich, andere Betriebe zu sehen, um zu erkennen, was daheim noch besser laufen könnte – aber auch, um zu wissen, wo man zufrieden sein kann.



### Kurzporträt

**DI Günther Ofner**

Teamleiter Landwirtschaft Lebring  
g.ofner@abg.at

Günther Ofner ist seit 2017 Standortleiter der ABG Lebring. Er ist seit 1995 als Kontrollor in der ABG tätig, seit 2004 als Fachmitarbeiter am Standort Lebring.

Der Standort in der Steiermark ist für die Bundesländer Burgenland, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg zuständig. Gut 35 Kontrolloren sind in diesem Gebiet unterwegs, zusätzlich arbeitet ein Team von Fachmitarbeitern und das Sekretariat am Standort Lebring. Derzeit werden fast 6.000 Bio-Betriebe von diesem Standort kontrolliert und zertifiziert.

### Aktuelle Entwicklungen

Gerade der Milchbereich hat herausfordernde Jahre hinter sich. Der Milchmarkt war in den letzten Jahren von starken Preisschwankungen geprägt. Hier wurden die Landwirte extrem gefordert. Die Bio-Kontrolle hat das natürlich auch mitbekommen. Die ABG ist bemüht, durch entsprechende Kombi-Kontrollen den Zeitaufwand und auch die Kosten für die Kontrollen so niedrig wie möglich zu halten.

Seine Einstellung zur Bio-Kontrolle beschreibt Günther Ofner so: „Die Entwicklungen im Bio-Bereich schreiten rasch voran. Deshalb sind wir als ABG bemüht, die Wege kurz zu halten und unseren Kunden den bestmöglichen Service zu bieten. Der Bereich Landwirtschaft ist durch den Strukturwandel sehr spannend. Wir als ABG sind bemüht, für unsere Kunden ein Partner auf Augenhöhe zu sein. Die Bio-Kontrolle gibt den Betrieben Sicherheit auf dem Markt. Ich möchte, dass die ABG weiterhin ein Garant für verlässliche Kontrolle bleibt.“

## Qualität ist kein Zufall!

Sandra Feiler hat am 15. Mai 2017 die Teamleitung der Abteilung Verarbeitung in der ABG und agroVet übernommen. Nach dem Studium der Ernährungswissenschaften hat sie als Qualitätsmanagerin in einem großen Lebensmittelunternehmen und danach im Firmenverbund als Kontrollorin gearbeitet. Im Gespräch mit Johanna Zollitsch-Stelzl erläutert sie die Arbeitsbereiche der Abteilung und gibt einen Ausblick auf die geplanten Entwicklungen.



Mag. Sandra **Feiler**  
Teamleitung  
Verarbeitung  
s.feiler@abg.at



Dr. Johanna  
**Zollitsch-Stelzl**  
Leitung  
Öffentlichkeitsarbeit  
j.zollitsch@abg.at

**Sandra, du baust auf große Kontrollerfahrung auf und kennst die Kontrollen der verschiedenen Branchen. Welchen Vorteil bringt dir das als Teamleiterin?**

Meine Tätigkeit als Kontrollorin begann 2010 im Fleischbereich. Seit 2011 war ich dann ausschließlich als Kontrollorin für die ABG/agroVet in vielen Branchen tätig und konnte mir so ein sehr gutes Bild von der Lebensmittelbranche in Österreich und den angrenzenden Nachbarländern machen. Diese Erfahrung war für mich sehr wichtig und hat mich auch nachhaltig geprägt, da ich auf diesem Weg sehr viele Eindrücke von den Bedürfnissen und Anforderungen in der Lebensmittelbranche gewonnen habe.

**Wie viele Betriebe kontrolliert die Abteilung Verarbeitung in Österreich und welche Branchen werden geprüft?**

Wir kontrollieren in Österreich rund 1.400 Unternehmen – vom Ein-Mann-Betrieb bis zu großen Verarbeitungsbetrieben. Dies entspricht einem Marktanteil von

ca. 70 %. Wie du der Grafik auf der Zeitungsrückseite entnehmen kannst, sind wir in allen Branchen als Kontrollstelle aktiv.

**Was sind die wichtigsten Standards, die ihr bei Verarbeitungsbetrieben kontrolliert?**

Im Firmenverbund der Austria Bio Garantie und agroVet kontrollieren wir in Summe ca. 30 verschiedene Richtlinien – sowohl Bio, aber auch viele Qualitätsstandards. Bei diesen liegt der Schwerpunkt der Kontrolle im gentechnikfreien Bereich, aber wir prüfen auch viele Standards im Getreide- und Futtermittelbereich, im Tierschutz und in der Kosmetik – um nur die wichtigsten zu nennen. Unser Vorteil liegt darin, dass wir viele Richtlinien im Rahmen von Kombi-Kontrollen gemeinsam kontrollieren. Unsere Kunden sparen damit Zeit und Geld, weil einige Standards sogar aufeinander aufbauen und die Mitarbeiter ihre kostbare Zeit nicht damit verbringen, verschiedenen Prüfern alles x-mal erklären zu müssen.

**Du bist auch Leiterin der Verarbeitung im internationalen Bereich. In welchen Ländern ist die ABG tätig und warum macht sie das?**

Die ABG ist in Bulgarien, Kroatien, Rumänien und Ungarn tätig und kontrolliert rund 240 Verarbeitungsbetriebe. In den genannten Ländern sind sehr viele Betriebe angesiedelt, welche als Vorlieferanten für Unternehmen in Österreich fungieren. Gleichzeitig gibt es auch viele Betriebsstätten österreichischer Betriebe in diesen Ländern. Um all diesen Unternehmen eine kompetente Bio-Kontrollstelle anzubieten, sind wir auch vor Ort tätig.

**Wie ist dein Team strukturiert?**

Das Team Verarbeitung ist in einzelne Branchenbereiche gegliedert, welche jeweils durch einen erfahrenen Fachbetreuer geführt werden. Die gesamte Abteilung ist in Zweier- oder Dreiergruppen unterstrukturiert. Damit hat jeder Fachbetreuer mindestens einen Stellvertreter und die Betreuung der Kunden ist zu jeder Zeit gewährleistet. Als Teamleiterin ist

es meine Aufgabe, die Mitarbeiter zu unterstützen, die Struktur im Team aufrechtzuerhalten und bei größeren Herausforderungen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

### Was schätzt du an unseren Kunden?

Durch meine langjährige Tätigkeit als Kontrollorin hatte ich das Vergnügen, einen Teil unserer Kunden persönlich kennenzulernen. Es war und ist mir heute noch besonders wichtig, dass unsere Kunden wissen, dass sie bei uns gut aufgehoben sind. Selbstverständlich ist Kontrolle immer eine besondere Situation – wer möchte schon gerne überprüft werden? Trotzdem soll am Ende des Tages der Eindruck bleiben, dass sich durch unsere kompetente Kontrolle auch der Betrieb wieder ein Stück weiterentwickeln konnte und das Audit zur ständigen Verbesserung beitragen kann und einen Mehrwert für das Unternehmen bietet.

Und genau das schätze ich an unseren Kunden, dass sie diese Zusammenarbeit annehmen können. Die Kontrollen in den Unternehmen sind in den meisten Fällen sehr gut vorbereitet, die Bereitschaft, dem Kontrollor Unterlagen vorzulegen und mitzuarbeiten, ist meist gegeben. Nur durch diese gute Zusammenarbeit entsteht Vertrauen und dann können auch schwierige Situationen und Herausforderungen gemeinsam gut gemeistert werden.

**Du warst lange als Qualitätsmanagerin tätig und arbeitest auch in unserem QM-Team. Wie wichtig ist Qualität für die Unternehmen?**



*Kontrolle bei einem verarbeitenden Betrieb*

Als ich 2005 als Qualitätsmanagerin eines Fleischbetriebes begonnen habe, war diese Position im Betrieb noch unbekannt (Sandra schmunzelt). Schon damals habe ich mich sehr mit dem Zitat von John Ruskin „Qualität ist kein Zufall – sie ist immer das Ergebnis angestrebten Denkens“ identifiziert. Erfreulicherweise ist das heute schon ganz anders, wenn hocheffiziente und leistungsstarke QM-Systeme umgesetzt werden.

**Ein Blick in die Zukunft: Bio ist bereits bei vielen Betrieben ein „Muss“. Welche Standards werden in Zukunft gefragt sein?**

Es stimmt, Bio hat sich bei sehr vielen Betrieben sehr gut etabliert. In Zukunft werden wohl Nachhaltigkeit, gesicherte Herkunft, Regionalität und Tierschutz eine große Rolle spielen. Ein Potential sehe ich auch bei veganen Produkten, aber auch bei Richt-

linien für Kosmetik, Kleidung und Einrichtungsgegenstände. Mir persönlich wäre auch das Einbinden von sozialen Standards sehr wichtig.

**Welche wichtigen Aufgaben siehst du für die Abteilung Verarbeitung in Zukunft?**

Unsere Hauptaufgabe ist es, die Produktionsbetriebe bei ihren Herausforderungen und den geforderten Standards bestmöglich zu unterstützen und diese Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Wir möchten für unsere Kunden auch künftig ein kompetenter Ansprechpartner sein und praktische und effiziente Lösungen anbieten.

**Sandra, ich danke dir für das Interview und wünsche dir, dass du die Abteilung weiterhin mit so viel Elan leitest und diese sich auch in der Zukunft gut weiter entwickelt!**

# Der Blick zu den Nachbarn: Bio-Kontrolle in der Schweiz

Ueli Steiner ist Geschäftsführer der Schweizer Bio-Kontrollstelle bio.inspecta. Seit einigen Jahren gibt es eine intensive Zusammenarbeit zwischen der Austria Bio Garantie und der bio.inspecta. Im Gespräch mit Gabi Moder gibt er Einblick in die Arbeit der bio.inspecta und erklärt die Vorteile der Zusammenarbeit mit der ABG.



Ing. Agr. FH  
Ueli **Steiner**  
Geschäftsführer der  
bio.inspecta AG



Dr. Gabriele **Moder**  
InfoXgen und agroVet  
g.moder@agrovat.at

**Kannst du dich und die Kontrollstelle bio.inspecta für unsere Leser kurz vorstellen?**

bio.inspecta ist eine nachhaltige Kontroll- und Zertifizierungsstelle mit Geschäftssitz in der Schweiz. Wir konzentrieren uns ganz stark auf die Qualitätssicherung von nachhaltigen Lebensmitteln und speziell von Bio-Produkten.

bio.inspecta ist eine Aktiengesellschaft, sie wird im Jahr 2018 20 Jahre alt. Als AG haben wir verschiedene Aktionäre, teilweise Landwirte, Handelsbetriebe, Privatpersonen – die Firma ist dadurch unabhängig und in der Bevölkerung der Schweiz breit verankert.

**Wie bekannt seid ihr?**

In der Schweiz sind wir bekannt, weil wir einen hohen Marktanteil an der Kontrolle und Zertifizierung von Labels und Standards haben. Wir waren außerdem die erste Kontroll- und Zertifizierungsstelle im Bio-Bereich. Unsere Dienstleistungen werden auch international mehr und mehr nachgefragt.

**Darf ich dich noch einmal zu deiner Person befragen: Wie lange bist du schon Geschäftsführer? Was hast du davor gemacht? Wie war dein Einstieg?**

Ich bin mittlerweile seit zehn Jahren Geschäftsführer und direkt in dieser Funktion eingestiegen. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, habe Agronomie studiert und dann den elterlichen Hof übernommen. Daneben habe ich in verschiedenen Berufsbereichen gearbeitet, zuerst im Nebenerwerb und dann immer mehr im Haupterwerb. Ich war im Bereich Finanzen und Treuhand und auch mehrere Jahre im Bereich Informatik tätig und konnte beim Aufbau einer Früchte- und Gemüsehandelsfirma Erfahrungen sammeln, bevor ich als Geschäftsführer bei bio.inspecta angefangen habe. Ich bin verheiratet, wir haben vier Kinder.

**Was motiviert dich? Wie siehst du die Arbeit einer Kontrollstelle?**

Ich habe ein Bio-Herz und glaube ganz stark an den bewussten Konsum und an die sinnvolle und

nachhaltige Produktion von Nahrungsmitteln. Es motiviert mich jeden Tag, in der Qualitätssicherung dieser wunderbaren Produkte zu arbeiten.

**Wie, denkst du, wird die bio.inspecta von ihren Kunden wahrgenommen?**

Ich denke, die Kunden nehmen die bio.inspecta als professionelles Unternehmen wahr, welches sie in der teilweise doch nicht einfachen Aufgabe unterstützt, alle Vorgaben und Richtlinien einzuhalten. Letztlich ist die Überprüfung ein notwendiger Teil des Gesamtsystems und darin sehen wir unsere Aufgabe.

**Wo steht der Bio-Landbau in der Schweiz?**

Der Bio-Landbau in der Schweiz ist so weit fortgeschritten, dass er vollständig marktgetrieben funktioniert. Das bedeutet, dass mehr und mehr Betriebe auch aufgrund der fairen Produktpreise auf Bio umstellen. Das ist dadurch möglich, weil der Konsum an Bio-Produkten in der Schweiz enorm

hoch ist. Wir haben viel zu wenige Bio-Produkte in der Schweiz. Es gibt bereits Regionen, wo wir mittlerweile einen hohen Anteil an Bio-Produzenten haben, zum Beispiel im Kanton Graubünden mit 60 % Bio-Betrieben.

### Wie siehst du die Zusammenarbeit mit der Austria Bio Garantie? Welche Vorteile – oder wie man heute sagt – welche Synergien bringt sie?

Eine Zusammenarbeit ist immer zuerst auf der persönlichen Ebene zu finden. Persönlich stehe ich in engem Austausch mit Hans Matzenberger, dem Geschäftsführer der ABG. Auch unsere Teams sind eng vernetzt. In unserer Zusammenarbeit sehe ich drei wesentliche Vorteile:

- Know-how-Transfer: Seit mehreren Jahren tauschen unsere Mitarbeiter ihr Wissen über verschiedene Fachthemen aus, was sehr wertvoll für beide Firmen ist.
- Dienstleistungen: Durch die Zusammenarbeit haben wir die Möglichkeit, in unseren Märkten auch Dienstleistungen unseres Partners anzubieten. So bieten wir zum Beispiel in der Schweiz Inspektionen für Donau Soja und andere Nachhaltigkeitsstandards an. Und die ABG ihrerseits hat die Möglichkeit, Dienstleistungen der bio.inspecta anzubieten, zum Beispiel den Schweizer Bio Suisse Standard. Davon profitieren unsere Kunden direkt.
- Gemeinsame Firmenentwicklung: Wir entwickeln unsere Firmen auch mit gemeinsamen Projekten weiter und sparen dadurch Kosten ein. Als Beispiel sind gemeinsame IT-Projekte zu nennen.

Wir arbeiten heute schon auf der gleichen Datenbank. In der Firmenentwicklung geht es aber auch darum, neue Dienstleistungen zu entwickeln und neue Märkte zu erschließen. Und auch hier arbeiten wir eng zusammen.

### Was gefällt dir am österreichischen System? Was hast du von uns Österreichern gelernt?

Wir passen sehr gut zusammen – die Österreicher passen gut zu den Schweizern. Wir sind uns in der Mentalität sehr ähnlich, wir verstehen uns, wenn wir miteinander reden. Das ist vielleicht auch ein Grund, warum die Zusammenarbeit so gut funktioniert.

Ihr habt eine Art, an die Dinge heranzugehen, die mich immer wieder beeindruckt. Ihr löst die Probleme Schritt für Schritt. Und betrachtet die Themen auch mit einer

gewissen Gelassenheit. Dann seid ihr auch noch sehr charmant (lacht).

### Es gibt das Vorurteil bei uns: Die Schweizer sind sehr genau.

Ja, die Schweizer sind genau, etwas genauer als die Österreicher. Das hindert uns teilweise daran, die Sachen mit einer gewissen Lockerheit zu betrachten. Weil wir dann viel Zeit investieren, bis alles genau passt. Beides hat Vor- und Nachteile.

### Was möchtest du uns noch sagen?

Generell möchte ich sagen, dass die Zusammenarbeit von bio.inspecta und ABG aus meiner Sicht sehr wertvoll ist und einen direkten Nutzen bringt. Wir kommen beide aus der Bio-Landwirtschaft, wir sind unabhängige Firmen, aber gemeinsam stärker auf einem immer größeren Markt.

## Fakten zur bio.inspecta AG



### Kontrolle und Zertifizierung:

- mehr als **2.300 Händler und Verarbeiter** von Bio- und anderen Label-Produkten
- mehr als **5.200 Schweizer Bio-Landwirtschaftsbetriebe**
- ca. **3.900 Produzenten im Ausland** (tw. mit Gruppensertifikaten)
- in Summe **11.000 Audits**

**Organisationsform:** Aktiengesellschaft

**Präsident:** Peter Jossen, **Geschäftsführer:** Ueli Steiner

**Firmensitz:** Ackerstrasse 117, CH-5070 Frick

**Homepage:** [www.bio-inspecta.ch](http://www.bio-inspecta.ch)

### Tochterunternehmen:

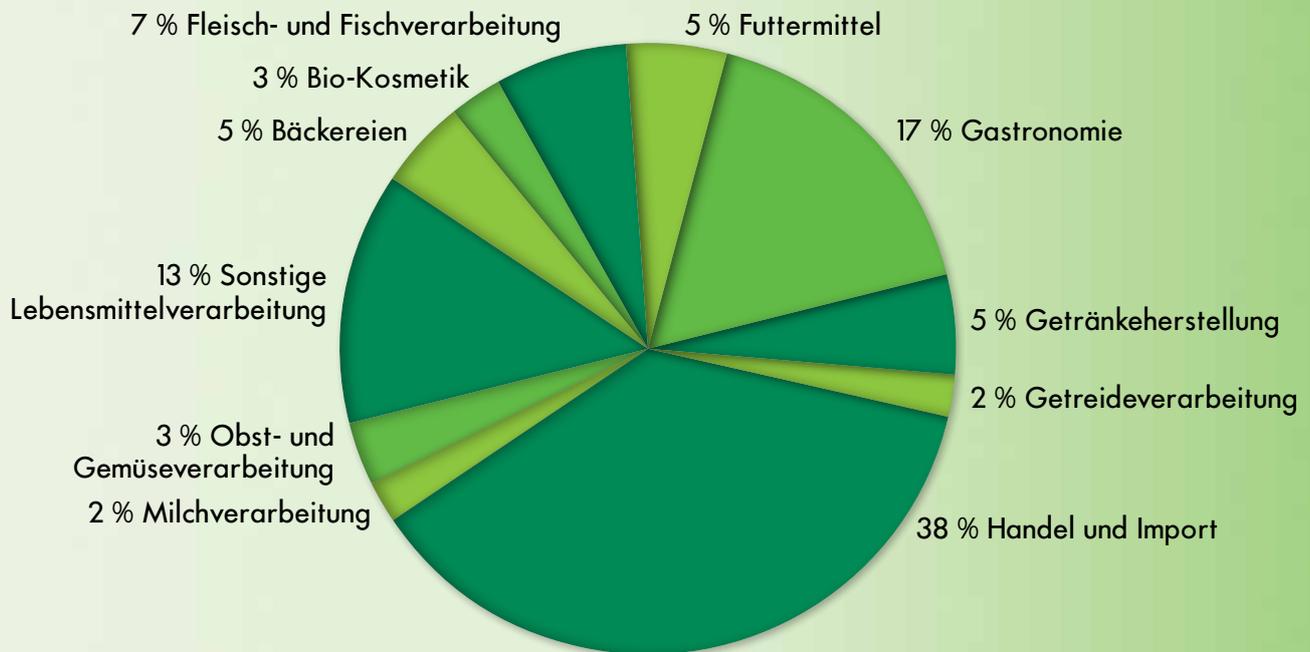
- **bio.inspecta Ltd., Izmir, Türkei**  
Bio- und Labelkontrollen in der Türkei
- **q.inspecta GmbH, Frick, Schweiz**  
Zertifizierung von „nicht biologischen“ Dienstleistungen
- **Albinspekt Ltd., Tirana, Albanien**  
Bio- und Labelkontrollen in Albanien und im Kosovo

# DAS LEISTUNGSSPEKTRUM DER AUSTRIA BIO GARANTIE UND AGROVET GMBH

## Abteilung Verarbeitung

## Aufteilung der Branchen 2017

Anzahl der Betriebe: 1.400



## Abteilung Landwirtschaft

Eine Auswahl der Verbandsrichtlinien und Markenprogramme, die zusätzlich zur EU-Bio-Verordnung auf landwirtschaftlichen Betrieben kontrolliert werden:



sowie verschiedene Qualitätsstandards der Getreidevermarkter.